

Es begann mit einer Kuh für das Dorf

30 Jahre Ecuador Verein – Rückblick auf viele Jahre mit großen Herausforderungen

VON NICOLE SUTHERLAND

Schwindegg – Beim Adventsmarkt war auch der Ecuador Verein wieder mit einem Stand vertreten. Er ist eng verbunden mit dem Dorf Jima im Landstrich Sig Sig Aznay in Ecuador. In diesem Jahr, am 29. Dezember, feiert der Ecuador Verein sein 30-jähriges Bestehen. „Fast wäre es gar nicht aufgefallen, so selbstverständlich arbeiten die rund 20 ehrenamtlichen Vereinsmitglieder Hand in Hand“, erzählt die Vorsitzende Andrea Schmied.



Verein Von links nach rechts oben: Peter Leppert, Josef Wagner, Nicole Riedl (2. Vorstand), Christian Hofer, Rudi Bauer, Bettina Leppert (3. Vorstand/Kassenwart) Unten: Andrea Schmied (1. Vorstand), Karl-Michael Dürner, Alexandra Hofer, Sigi Krieg, Jörg Ried, Sutherland

Zu Beginn schwierige Kommunikation

Der Verein führt in Schwindegg und Obertaufkirchen Aktionen durch, die Einkünfte generieren. Das Dreikönigssingen, Teilnahme am Pfarrfest und an den Adventsmärkten in Schwindegg und Obertaufkirchen und der Nikolausdienst sind beliebte und bekannte Aktionen, die gut angenommen werden und Geld für Ecuador einbringen. Bei den Festen werden Essen und Getränke verkauft, oder selbst gebaute und entwickelte Spiele aus Holz angeboten, die gut ankommen.

Gegründet wurde der Verein von Josef Wagner, der ihn auch von Anfang an geleitet hatte, bis er sich aus Altersgründen zurückzog. Entstanden war die Idee aus dem Bistum Freising, das mit Ecuador verknüpft ist. Der Anfrage an Josef Wagner um Unterstützung hatte er sofort zugesagt und so wurde ein eingetragener Verein daraus.

Am Anfang war die Kommunikation schwierig. Briefe in Spanisch mussten erst zum Übersetzer und es dauerte, bis sie zurückkamen. Heute geht es mithilfe der sozialen Medien und elektronischer Post deutlich schneller.

Das eingenommene Geld geht zu 100 Prozent ins Land Ecuador. Ansprechpartner vor Ort ist Victor Marin. Er war ursprünglich Pfarrer und hat durch seine Arbeit vor Ort inzwischen die Stellung, vergleichbar mit einem Landrat.

Angefangen hatte alles mit einer Kuh für das Dorf Jima. Daraus entstand eine Käserei, Bewässerungssysteme, ein Wasserreservoir, schließlich Schulprojekte und eine Schulspeisung. Mit der Ernährung der Kinder wurden Tische und Stühle gebraucht und eine Krankenstation entstand. Das Motto des Vereins ist „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben.

Der Verein hat stabile, jährliche Zahlungen eingerichtet und rechtzeitig Puffer gebildet, sodass auch Durststrecken, wie durch Corona, gut überbrückt werden können. Mit den Zahlungen kauft Victor Marin vor Ort die Materialien, organisiert und mobilisiert die Familien für Projekte.

„Minga“ bedeutet, alle kommen zusammen – Männer, Frauen, Kinder, Großmütter und Großväter – und helfen zusammen. Sie reichen sich etwa die Steine beim Schulhausbau. Victor Marin informiert sich, wo es ein Problem gibt und wo man eingreifen kann. Er wählt aus, was wichtig ist. Er reist nach Deutschland und sieht sich an, wie hier gearbeitet wird, um es in den Dörfern zu vermitteln.

Victor Marin selbst hat an verschiedenen Orten in seinem Landstrich gelebt und geholfen. Nun wird er 60 Jahre alt und ist wieder in seinem Heimatdorf Jima. Der ganze Landstrich hält Kontakt zu ihm. Er vernetzt die Ansprechpartner und kümmert sich, wenn vom Verein Besuch nach Ecuador kommt.

Lebensmittel und Saatgut

Die Einnahmen vom diesjährigen Adventsmarkt werden für Lebensmittelpakete und Saatgut verwendet. Corona hat Spuren hinterlassen. Die Lieferketten sind gerissen und die Leute sind ausgehungert. Das Andendorf war komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Von den jährlichen Zuwendungen wird eine Fräse gekauft. Die angeschafften Geräte werden im ganzen Gebiet ausgeliehen. Alles dort liegt in Hanglage. Der Transport erfolgt mit Mulis.

Wer spenden möchte, findet dazu Informationen über den Ecuador Verein auf dessen Website www.Regenbogen-Ecuador.de.

